

Anspielungen auf Walthers Sprüche sind unverkennbar – ohne daß man sagen könnte, Johann habe den über hundert Jahre älteren Dichter nur paraphrasiert. So kann man die Frage des „im Nacken-Stehens“ als Versuch begreifen, Walther zu verstehen, während alle anderen Elemente Johanns eigener Vorstellung entspringen. Diese sind: der Bügel, die Lilien, das Kreuz und der 'Waise'. Diese Verbindung des 'Waisen' mit 'der' (d.h. idealtypischen) Kaiserkrone war für Johann ebenso verbindlich wie der einzelne Bügel und die vier Lilien, aus denen sie seiner Meinung nach besteht (bestehen sollte). Damit scheidet jede uns bekannte reale Krone aus.

Auf die Wiener Krone deutet allenfalls das Zitat von Prov 8,15: *Per me reges regnant*. Es hat jedoch im Gesamtbild der Krone in der Sachsenspiegelglosse keinen hohen Stellenwert. Es wird ja nicht als Inschrift der Krone¹⁰⁸, sondern als (in dieser Form weit verbreitete)

corum, Sicut lilium inter spinas, sic amica, etc. *Als die Lilien vnter den dornen / also ist mein freundin / das ist die werde seel / vnter den töchtern / das ist vnter den anderen seelen. Auff dieser krone / welche ihm also vber das heupt henget / stehet ein creutze / welches ein horn hat zu dem antlitz gekeret / vnd noch eins zu dem nacken wardts / dorin stehet ein kleines waißlen / dadurch dann bedeutet wird / das er gedencen sol / das er zu einem König gesatz sey vber alles volck / so Gottes Sohn an dem creutz erworben vnd erlöset hat: Das waißlein in dem nacken sehendt zeigt an / das er allein vntter allen leuten vnd anderen edelen stenden der Oberst sey / vnd das er sein nacken / das ist den theil seines Reiches / den er nicht bewaren kann / vnd all sein heil dem weisen befehlen sol / das ist dem / welcher vnter allen edeln steinen / das ist allen Heiligen / keinen findet der edler sey als er / oder der jm gleich sey. Das ist aber ein Waiß / der ein mutter hat ohne vater / oder einen vater hat ohne mutter / nemlich der von dem geschrieben stehet: Per me reges regnant.*

108) Die Rolle der Inschriften ist bei den Versuchen, eine Datierung der Krone zu gewinnen, weit überschätzt worden. Die Stellen gehören schon in karolingischer Zeit zu geläufigen Belegen für das christliche Königtum. Hinkmar von Reims zitiert in *De divortio Lotharii regis* immerhin zwei der Verse (MGH Conc. 4 Suppl. 1 S. 108,8 *Honor regis* = Ps. 98,4 bzw. S. 138,11 *Per me reges* = Prov. 8,15), ähnlich *Epistola Hincmari* 15 (= MIGNE PL 126 Sp. 95A) mit Ps. 98,4; ebenso Smaragdus von St-Mihiel mit *Per me* (Prov. 8,15) in der *Via regia* (MIGNE PL 102 Sp. 944B) und mit *Time dominum* (Prov. 3,7) im *Diadema monachorum* (MIGNE PL 102 Sp. 602B). Es hat sich kein Text nachweisen lassen, der auch nur drei der vier Bibelstellen anführt. Auffällig ist nur, daß *Ecce adiciam super dies tuos quindecim annos* (Is. 38,5) kaum zitiert wird. Insofern verdient das von Odilo von Cluny verfaßte Epitaphium auf Otto I. Beachtung, da es neben David und Salomo den Hisikia als dritten biblischen König erwähnt, MGH Poetae 5, S. 282 f., vgl. DECKER-HAUFF, Reichskrone (wie Anm. 5) S. 626. Doch ergibt sich die Trias David-Salomo-Hisikia aufgrund ihrer Rolle bei der Einführung bzw. Erneuerung der Jerusalemer Kulthandlungen und des Tempels; man könnte also allenfalls eine